

In Moskau haben sich am Mittwoch mehrere Werk-
erfassungen mit dem Hochverratspro-
zeß gegen Sinowjew in Leningrad beschäftigt und
Telegramme an den Obersten Gerichtshof gerichtet, in
denen gefordert wird, daß Sinowjew, Kamenew
und Wjodzikow erschossen werden, da ihr Ver-
fehl im politischen Leben unter keinen Umständen ge-
sühnt werden könne. Auf einer Versammlung der Be-
sitzten des Bundeskommissariats der Schwerindustrie
wurde Sinowjew als Agent provocateur bezeich-
net. In weiteren Entschlüssen von Truppen-
einheiten der Roten Armee wird verlangt, daß der Prozeß in
Leningrad kurz abgeschlossen werde und man sämtliche
Teilnehmer an dem Krow-Mord erschlage.

Erklärung Lavals im Völkerbundsrat.

Die Liquidierung der Saarfrage und die deutsch-französische Annäherung

Amnestie-Ermächtigung für Knoch.

Genf, 17. Januar.

Die kurz nach 20 Uhr eröffnete Sitzung des Völkerbundsrates, bei der der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, begann damit, daß der Vorsitzende der Abstimmungskommission im Eintrage mit seinen früheren Berichten nochmals ausdrücklich feststellte, daß die Abstimmung sich völlig ordnungsmäßig vollzogen habe. Der Vorsitzende des Dreierausschusses, Baron Moissi, sprach hierauf der Abstimmungskommission den Dank des Völkerbunds für die von ihnen geleistete Arbeit aus. Insbesondere dankte er Knoch für das Geschick, mit dem er das Saargebiet in der schwierigen Zeit der Abstimmungstapfen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens verwaltet habe. Moissi verlas dann die bereits mitgeteilte Entschließung.

Der französische Außenminister Laval

Schloß sich dem Dank an die beiden Saarkommissionen an und gab sodann eine wichtige Erklärung ab. Er führte aus:

Die Abstimmung hat stattgefunden. Das Datum ist klar und der darin ausgesprochene Wille ist klar. Das Saarvolk hat sein Schicksal frei gewählt. Der Völkerbund muß die Rückgliederung der Saar an Deutschland beschließen. In dem Moment, wie ich erklärt habe, die Volksabstimmung im Voraus anzuordnen, hat es keine Treue zu dem Grundgedanken der Vertragseinhaltung bewiesen. Der Völkerbund hat wieder einmal der Sache des Friedens einen Dienst geleistet, indem er dieses heikle Problem, das eine Konfliktursache zwischen zwei Völkern sein konnte, auf der ihm zukommenden internationalen Ebene gehalten und gelöst hat.

Die Aufgaben des Rates sind noch nicht beendet. Erhe die Vereinigung mit Deutschland verwirklicht werden kann, bleiben wichtige Fragen zu regeln.

Die Entschliessung, die wir annehmen wollen, stellt dem Dreierausschuß eine wichtige Aufgabe. Es muß im Benehmen mit den beiden interessierten Regierungen und der Regierungskommission um die Bedingungen der Souveränität der Liquidierung der gegenwärtigen Regimes ausarbeiten. Der Völkerbundsrat wird so eine der heikelsten Aufgaben zu erfüllen haben, die ihm durch den Vertrag zugewiesen worden sind. Zahlreich sind die zu regelnden Fragen. Sie sind verwickelt. Aber die bisherigen Verhandlungen erleichtern den endgültigen Abschluß. Ich habe bereits dem Dreierausschuß genaue Vorschläge in dieser Hinsicht unterbreitet und die Vertreter der französischen Regierung setzen ihm schon jetzt zu seiner Verfügung.

Fünfzehn Jahre hindurch ist die Ordnung im Saargebiet aufrechterhalten worden. Die Volksabstimmung ist ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Dieses Ergebnis macht dem Völkerbund, der Regierungskommission und der Saarbevölkerung Ehre.

Der Regierungsrat des Deutschen Reiches hat sich vorgelassen, an die Saarländer gewandt und hat ihnen gesagt, daß ihre Rückkehr zum deutschen Vaterland mit keinem Mangel behaftet sein dürfe, und daß sie die höchste Disziplin bewahren müßten. Durch diese Sprache hat Reichsfürst Hitler, dessen ich mich sehr freuen möchte, ausgesprochen wollen, daß alle Repressalien gegen diejenigen vermieden werden, die von ihrer vertraglichen Meinungs- und Abstimmungsfreiheit Gebrauch gemacht haben.

Sie müssen die Garantie ihrer Sicherheit in den Verpflichtungen finden, die die deutsche Regierung im Juni und Dezember letzten Jahres frei und freiwillig übernommen hat. Die Endregelung darf keine Bitterkeit zurücklassen. Sie muß, das ist die Hoffnung der Weltöffentlichkeit, in Würde erfolgen.

Aus Gründen der Menschlichkeit hat Frankreich den Zutritt zu seinem Gebiet den aus dem Saargebiet kommenden Flüchtlingen, die sich nach der Volksabstimmung an seiner Grenze einfanden sollten, nicht verweigert. Es hat mit den gebotenen Kontrollbestimmungen Maßnahmen getroffen, um sie aufzunehmen.

Es muß aber volles Einverständnis darüber herrschen, daß das Problem der Saarflüchtlinge, wenn es auftreten sollte und in dem Maße, wie es auftreten sollte, internationalen Charakter hat und besteht.

Seine Lösung wäre Aufgabe des Völkerbunds. Die französische Regierung beschäftigt sich heute, den Rat mit einer Denkschrift über diesen Punkt zu befassen. Undem er die Rückkehr zu Deutschland begrüßt, hat Reichsfürst Hitler noch einmal seinen Friedenswillen betont. Er hat erklärt, daß der Akt vom 13. Januar einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Verständigung der Völker bedeute, und daß das Deutsche Reich seine territoriale Forderung gegenüber Frankreich habe. Ich nehme davon Kenntnis.

Die Annäherung zwischen unseren beiden Völkern ist in der Tat eine der wichtigsten Voraussetzungen der wirksamen Gewährleistung des Friedens in Europa. Frankreich ist friedliebend und verfolgt kein selbstsüchtiges Ziel. Es will der Würde, auf die ein großes Volk mit Recht bedacht sein muß, nicht in der geringsten Weise Verzicht tun.

Aber die Geschichte lehrt Frankreich, daß es in Sicherheit leben muß. Die anderen Nationen haben das selbe Recht. Und um eines der Elemente dieser Sicherheit zu suchen, darf keine Regierung zögern, ihren Teil am Aufbau von Fakten zu übernehmen, die gerade den Zweck haben, jedem der unterzeichnenden Länder die unerlässlichen gegenseitigen Bürgschaften zuzusichern.

Erst gestern hat der französische Botschafter in Berlin der Reichsregierung eine Note über den Disput, über den wir die Verhandlungen fortsetzen, überreicht. Bald werden wir nach der letzten Forderung suchen, die den vollen Willen der Völker zum Ausdruck bringen kann, damit ihre wohltuende Wirkung sich auf alle interessierten Länder erstreckt. So hat Frankreich seine Solidaritätspflicht erfüllt, und das Gefühl dieser Pflicht ist für seine Schritte bestimmend.

Der Friede ist ein Werk der Geduld, der Rührigkeit und des Willens. Er wird von allen Völkern gefordert. Er ist die Voraussetzung, ohne die das Leben in der Welt verfallen wird. Er schließt den nationalen Stolz nicht aus. Frankreich ist nach wie vor bereit, seine Verantwortung

bei der zuverlässigen Organisation des Friedens zu übernehmen. Es fordert alle zur Mitarbeit auf. Ich habe Wert darauf gelegt, diese Erklärung vor dem Völkerbundsrat abzugeben, denn im Rahmen der Genfer Institution und in strenger Übereinstimmung mit den ihr zu Grunde liegenden Grundgedanken wird Frankreich das Werk des Friedens, dem es zugetan ist, fortsetzen.

Nach Laval nahm

Der englische Großfiegelbewahrer Eden

das Wort zu einer kurzen Erklärung. Die beiden erreichte Verständigung, so sagte er, mache sowohl den Parteien wie dem Völkerbund Ehre. Es sei wohl nicht zuviel gehofft, wenn man annehme, daß sie zur internationalen Verständigung beitragen werde. Der Bericht des Dreier-Ausschusses sei in demselben konstruktiven Geist abgefaßt wie die Rede des französischen Außenministers, die man eben gehört habe.

Im Anschluß daran sprach der Vertreter Englands dem Dreier-Ausschuß und seinem Vorsitzenden sowie der Regierungskommission des Saargebietes die besondere Anerkennung seines Landes aus. Er lobte besonders die Fähigkeit und Geduld der mit der Lösung der Saarfrage betrauten Personen.

Hochzeit in der Abstimmungskommission.

Herzlicher Abschied von den Abstimmungskommissaren.

DNB Saarbrücken, 17. Januar.

Der schwedische Abstimmungskommissar von Dubweiser, Dr. Swanström, hat heute mit der gleichfalls bei der Abstimmungskommission beschäftigten Holländerin Frau Greta de Weerde den Bund fürs Leben geschlossen. Das junge Paar legte besonderen Wert darauf, im Saargebiet, wo sie sich kennengelernt haben, zu heiraten und sich in Dubweiser, der monatelangen Wirkungsstätte des jungen Ehepaares, trauen zu lassen.

Nachdem die Abstimmungskommission selbst bereits am Dienstag das Saargebiet verlassen hatte, werden nun auch die vielen übrigen bei der Kommission beschäftigten Ausländer in ihre Heimatländer zurückkehren. Sie scheiden zum großen Teil schweren Herzens. Gerade die über das ganze Gebiet verteilten Abstimmungskommissare, die die Abstimmungsvorbereitungen in bestimmten, ihnen zugewiesenen Bürgermeistereien zu überwachen hatten, sind mit viel innerlicher und ehrlicher Begeisterung bei ihrer Arbeit dabei gewesen. Sie machten ihnen allen Freude, ein Stück lebendiger Weltgeschichte aktiv mitzulerben und in einen Prozeß eingegliedert zu sein, der richtunggebend und wegweisend für das Schicksal Europas ist. Sie haben bei

Heimbürger, der „Märtyrer“.

Die Wahrheit auf den Kopf gestellt.

DNB Saarbrücken, 17. Januar.

Zu den von ausländischen Blättern und Sendern verbreiteten Unterstellungen, die Deutsche Front hätte den französischen Ministerialdirektor Heimbürger durch einen Drohkies oder andersgeartete Drohungen zum Rücktritt veranlassen wollen, erklärt der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, daß niemals ein derartiger Brief an Heimbürger abgeschickt wurde, geschweige denn irgendwelche Drohungen ausgesprochen wurden. Nietmann hat lediglich als einer der verantwortlichen Führer der Deutschen Front dem stellvertretenden Präsidenten der Regierungskommission Ehrenrooth zum Ausdruck gebracht, daß gerade die durch gewisse Ereignisse der letzten Tage besonders stark kompromittierte Persönlichkeit Heimbürgers eine starke Belastung für die von

Reform der Sozialpolitik in Amerika.

Umwälzende Vorschläge Roosevelts.

Washington, 17. Januar.

Präsident Roosevelt unterbreitete heute dem Bundeskongress seine Vorschläge zu sozialen Reformen, und in seinem Auftrag brachte gleichzeitig Senator Wagner einen Gesetzentwurf ein, der die Vorschläge zur praktischen Durchführung bringen soll. In seiner Sonderbotschaft führt Roosevelt u. a. aus:

Eines der Hauptziele seines Sozialprogramms sei, die Männer, Frauen und Kinder Amerikas gegen gewisse Schicksalschläge oder deren Folgen zu schützen.

Die Vorschläge seien von den besten Fachleuten des Landes ausgearbeitet und abschließend auf gemäßigte Anfangsmassnahmen beschränkt worden, da es sich um ein revolutionäres Experiment für Amerika handle.

Man wolle nicht die wichtige und wertvolle Aufgabe der sozialen Reform dadurch in Mitleidenschaft bringen, daß man gleich mit einem großangelegten Plan beginne, der sich dann vielleicht nicht durchführen lasse.

Der Ausschuß, dessen Bericht der Präsident dem Kongress überreichen ließ, verlangt weitgehende Finanzwirtschaft zur Beschaffung von Arbeit bei Unternehmungen der Bundesregierung. Zweitens fordert der Ausschuß eine Arbeitslosen-Unterstützung ab 1. Januar 1938, aber nur jeweils auf kurze Dauer und in Form einer Versicherung, zu der die Arbeitgeber und je nach Wunsch der Einzelstaaten, auch die Arbeitnehmer beitragen müssen. Die Unterstützung soll vier Wochen nach Eintritt der Arbeitslosigkeit beginnen, 15 Dollar wöchentlich nicht übersteigen und nach 16 Wochen aufhören, worauf die Arbeitslosen von der Bundesregierung auf Grund des oben bezeichneten Arbeitsprogramms beschäftigt werden sollen. Drittens schlägt der Ausschuß Altersrenten vor, und zwar bei 65 Jahren. Die Renten, die je zur Hälfte vom Einzelstaat und von der Bundeskasse aufzubringen wären und höchstens 30 Dollar monatlich betragen würden. Diese Renten würden über 65 Jahre alte Personen erhalten, die nicht in Altersheimen leben, deren Vermögenswert 5000 Dollar nicht übersteigt und die fünf Jahre in einer Gemeinde ihren Wohnsitz haben. Die Rentenempfänger dürfen nicht in Altersheimen aufgenommen werden, damit die Leute

Nach Eden sprach der Sowjetvolkskommissar Litwinow.

Er nannte die Lösung der Saarfrage einen Erfolg für das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Es könne nun kein Zweifel über die Nationalität der Saargebietbevölkerung mehr sein: Sie wolle deutsch bleiben mit allen damit verbundenen Folgen. Die endgültige Lösung der Saarfrage sei ein Schritt auf dem Wege zum Frieden; doch seien hier noch längst nicht alle Schwierigkeiten beseitigt. Der Friede werde aber nicht gesichert dadurch, daß gewisse Staaten ihre eigenen Wege gingen, sondern nur durch gemeinsame Abmachungen, die allen offen stünden. Man müsse auch wissen, daß durch private Erklärungen dieses oder jenes Staatsmannes der Friede noch nicht garantiert sei. Dazu sei eine volle Friedenssicherung notwendig.

Nach der Annahme der Entschliessung über die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland sprach der türkische Außenminister Tewfik Ruchdy Bey als Präsident des Völkerbunds der Regierungskommission seinen Dank für ihre im Interesse des Völkerbunds und des Friedens geleistete Arbeit aus.

Die Erwiderung auf diese Dankesworte betonte Knoch seine Zufriedenheit, mit dem Völkerbund und seinen verschiedenen Instanzen so glücklich zusammengearbeitet zu haben, und hat den Völkerbundsrat um die Ermächtigung, weitgehende Amnestiemassnahmen im Saargebiet zu treffen und diejenigen Maßnahmen aufzuheben, die nur für die Abstimmungsgzeit getroffen wurden.

Die Ermächtigung wurde der Regierungskommission ohne Widerspruch erteilt und die Sitzung hierauf geschlossen. Die nächste Sitzung des Völkerbunds findet am Freitag um 16 Uhr statt.

Veränderungen zum Verfassungsgesetz besteht die Möglichkeit, das schlesische Autonomiestatut auch ohne Zustimmung des schlesischen Sejm zu ändern.

Estland ohne politische Parteien.

Neuordnung des Staates auf basisständischer Grundlage.

DNB Reval, 17. Januar.

Auf einer am Donnerstag zusammengetretenen Tagung an der Vertreter der Regierung und etwa 1000 Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften teilnahmen, hielt der estländische Staatspräsident Pats eine grundlegende Rede über die Neugestaltung des estländischen Staates.

Estland wird eine neue Verfassung auf basisständischer korporativer Grundlage erhalten. Zu diesem Zweck wird eine verfassunggebende Versammlung einberufen werden, an der Vertreter der basisständischen Räte, der kommunalselfverwaltungen, der städtischen Minderheiten, der Kirche, der Universität, des Schutzes, der Gerichte, der Kriegsteilnehmer, die mit dem Freiheitskreuz ausgezeichnet sind, und ferner Volksvertreter, die auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes gewählt worden sind, teilnehmen werden.

Aus den Ausführungen des Staatspräsidenten ging hervor, daß die politischen Parteien in Estland völlig verschwinden sollen. An ihrer Stelle treten die basisständischen Räte, die in einem öffentlich-rechtlichen obersten Staatsorgan zusammengefaßt werden, das in Zukunft an die Stelle des Parlaments tritt. Das bisherige Parlament wird nicht mehr zusammenberufen werden.

Nebel am der Wasserkante.

Hamburg, 17. Januar.

Seit Mittwoch mittag lag über dem Unterelbegebiet und der Nordsee dichter Nebel, so daß seitdem die Schifffahrt auf der Unterelbe und im Nord-Ostsee-Kanal vollkommen ruhte. Erst in den frühen Morgenstunden des Donnerstag hatte sich der Nebel soweit verflüchtigt, daß die Schifffahrt allmählich wieder in Gang kam. Da sich alle Schiffe fast gleichzeitig in Bewegung setzten, um den Zeitverlust wieder aufzuholen, kam es bei Neumühlen zu einigen Zusammenstößen. Das Motorschiff „Orinoco“ der Hamburg-Amerika-Linie stieß mit einem unerwartet gebliebenen Dampfer zusammen, der seine Fahrt ebnauwärts fortsetzte. Das Hapag-Schiff, das sich auf der Ausreise nach Cuba-Mexiko befand, mußte nach Feststellung des Schadens in den Hamburger Hafen zurückkehren. Weiter stieß bei Neumühlen der aufkommende holländische Dampfer „Tennisse“ mit dem ausfahrenden englischen Dampfer „Brook“ zusammen. Der Engländer mußte wegen der Beschädigungen nach Hamburg zurückkehren. Der Holländer konnte seine Fahrt nach Hamburg unbeschädigt fortsetzen.

Prof. Ludwig Bernhard f.

Berlin, 17. Januar.

Der Ordentliche Professor der Nationalökonomie an der Universität Berlin, Ludwig Bernhard, ist Donnerstag vormittag im Alter von 80 Jahren verstorben.

Prof. Bernhard habilitierte sich 1903 an der Berliner Universität, kam 1904 als Professor an die Akademie in Wien und 1905 als Ordinarius für Staatswissenschaften nach Göttingen. Als solcher folgte er dann 1907 einem Ruf nach Kiel. Als er im folgenden Jahr an die Friedrich-Wilhelm-Universität nach Berlin berufen wurde, lehnte ihn die Philosophische Fakultät ab; er erbat deshalb am 1. 7. 1908 vom Ministerium seine Entlassung. Ein Jahr später wurde die Philosophische Fakultät ihrer Weigerung zurück und er nahm im November 1909 seine Beurlaubung in Berlin wieder auf und wurde auch Direktor des Staatswissenschaftlichen Seminars. Von den Werken Bernhards fanden besondere Beachtung: „Die Volkswirtschaft“ (1907), „Sozialpolitik“ (1912), das System „Mittelstand“ (1925), der „Kugler-Berg-Rangern“ (1928) und „Akademische Selbstverwaltung“ (1930).

Belgische Prinzessin tritt ins Kloster ein.

Brüssel, 17. Januar.

Wie die Blätter melden, wird die Prinzessin Joleine von Belgien, die Witwe des Prinzen Karl von Hohenzollern, am Sonntag in das St. Rioba-Kloster in Glinthertal bei Freiburg im Breisgau eintritten. Die Prinzessin Joleine ist eine Schwester des verstorbenen Königs Albert und am 18. Oktober 1872 in Brüssel als Tochter des Prinzen Philipp von Belgien und der Prinzessin Maria von Hohenzollern geboren. Ihr verstorbenen Gemahl war ihr Vetter. Sie lebte bisher auf Burg Namery bei Andernach.

Mit Flugzeugen auf Verbrecherjagd.

St. Quentin (Kalifornien), 17. Januar.

In dem hiesigen Justizhaus kam es am Mittwoch zu einer wilden Sträflingsmeuterei. Sechs Sträflinge überfielen eine Gruppe von Gefängnisvorstehern. Es entspann sich ein kurzes Handgemenge. Der Direktor wurde niedergebrosen. Drei Vorsteher wurden von den Zuchthäusern überwältigt und als Geiseln mitgenommen. Die Sträflinge suchten zum Flucht einen Kraftwagen, den sie aber ungeführt einen Kilometer vom Justizhaus entfernt wieder verließen, und bestiegen ein anderes Auto, das sie gestohlen hatten. Zur Verfolgung der Verbrecher wurde sofort eine starke Mannschaft von Gefängniswachen und Polizisten aufgeben. Auch Flugzeuge wurden eingesetzt. Der eine Vorsteher, der mit als Geisel verschleppt wurde, versuchte zu fliehen. Es gelang ihm auch, sich zu befreien, und er sprang aus dem fahrenden Kraftwagen. Bei dem Sprung stürzte er jedoch schwer und blieb mit einem Schädelbruch tödlich verletzt liegen. Inzwischen war die verfolgende Polizei an die Flüchtlinge herangekommen. Es entspann sich eine wilde Schießerei, bei der die Sträflinge gleichfalls Maschinenpistolen verwendeten.

Nach mehrstündiger Verfolgung gelang es den eingeleiteten Polizeikräften und den Flugzeugen, die flüchtigen Sträflinge erneut zu stellen. Es entspann sich wieder ein wildes Feuergefecht, in dessen Verlauf es gelang, die Sträflinge festzunehmen.

Belagerungszustand wegen der Zuckerrohrernte.

Havanna, 17. Januar.

Zum Schutze der Zuckerrohrernte, die nach Meinung der Regierung durch Sabotageakte auf den Plantagen in den Zuckerfabriken gefährdet ist, wurde auf Cuba für das ganze Land der Belagerungszustand bis zur Beendigung der Ernte verhängt. Sabotageakte sollen mit dem Tode bestraft werden. Infolge der allgemeinen Ueberzeugung an Zucker müssen auch in diesem Jahre große Mengen von Zuckerrohr verbrannt werden.

Beilage

D

Aug

Ein Ka
von d

Aus den
des gelobten
kommt die Kun
Name einmal
berühmt war
storden! De
sein Begriff, u
Anfang geben
meint sich an
und vom a
punkte a
affären knu
Art gerade in
20. Jahrhundert

August Steri
spielte in den
stalt keine un
hältnismäßig
Befähigung
Bantler gebu
valunternehm
und Mittelsch
gab es keine
ihn. Als er i
Mittelschles
richt durch Sach
magen von d
Ein persönlich
sondem Haupt
war er mit der
heiratet. Er w
Unternehmungen
und Strahlenha
A. hatte er u
Kajal mit W
nützliche
hatte alle Unw
Banderst zu w
Befannten die
Abels und die
er zum intimen
gehört habe. I
Wann spielt
und viele, die
grüßten, trugen
denken, in seiner
Tiergartens hint
dem „Anie“ an

Man kann sich
der Berliner
Nachricht aufnahm
schwerer fittlicher
war es in der
mußte seine glän
Zelle des Mo
tauschen, der st
getan, und der
hatte, befand sich
Grab der vorher
seit nur zu erläu

Es soll hier
bergs die Rede
sein. Der Red
kann: „von o
für die Zeit d
Hintergrundes
selbstamen, gewi
in die das Webe
Verbilligung
Sternberg“, daß

Der Prozeß
a. Straffammer
Auspruch der De
bergs Beurteilung
gerichtet hat den
maligen Entschie
neuen Verband
die Anklagepunkt
einer beipielweis
die ersten Verle
lichkeit war wie
gelassen. Auch
Verzeten, Schrift
förmlichkeiten wu
waren sowohl der
und die Tribunal
laates nicht ge
baute, bot über
raderu sich a d
Mehrere Kriminal
Polizeidirekt
mußte gegenwärt
gelangten in das
in der Sternberg
Hypothel auf sein
Kriminalkommiss
und wissenschaftl
5 Jahren Ehrver
Belastung eines
Lizidirektor wu
Nerventracht in
Lage der Beurte
angebild infolge
allgemein der
Polizeidirektor d
Auch eine große
den während die
gung, teils wegen
preßung im Ge

Wie die Blätter
Joleine von Belgien,
am Sonntag in das
Glinthertal bei Freiburg
eintritten. Die Prinzessin
Joleine ist eine Schwester
des verstorbenen Königs
Albert und am 18. Oktober
1872 in Brüssel als Tochter
des Prinzen Philipp von
Belgien und der Prinzessin
Maria von Hohenzollern
geboren. Ihr verstorbenen
Gemahl war ihr Vetter. Sie
lebte bisher auf Burg
Namery bei Andernach.

In dem hiesigen
Justizhaus kam es am
Mittwoch zu einer wilden
Sträflingsmeuterei. Sechs
Sträflinge überfielen eine
Gruppe von Gefängnis-
vorstehern. Es entspann
sich ein kurzes Handgemenge.
Der Direktor wurde niedergebrosen.
Drei Vorsteher wurden von
den Zuchthäusern überwältigt
und als Geiseln mitgenommen.
Die Sträflinge suchten zum
Flucht einen Kraftwagen,
den sie aber ungeführt einen
Kilometer vom Justizhaus
entfernt wieder verließen,
und bestiegen ein anderes
Auto, das sie gestohlen
hatten. Zur Verfolgung der
Verbrecher wurde sofort eine
starke Mannschaft von
Gefängniswachen und
Polizisten aufgeben. Auch
Flugzeuge wurden eingesetzt.
Der eine Vorsteher, der mit
als Geisel verschleppt wurde,
versuchte zu fliehen. Es
gelang ihm auch, sich zu
befreien, und er sprang aus
dem fahrenden Kraftwagen.
Bei dem Sprung stürzte er
jedoch schwer und blieb
mit einem Schädelbruch
tödlich verletzt liegen.
Inzwischen war die
verfolgende Polizei an die
Flüchtlinge herangekommen.
Es entspann sich eine
wilde Schießerei, bei der
die Sträflinge gleichfalls
Maschinenpistolen verwendeten.

Nach mehrstündiger
Verfolgung gelang es den
eingeleiteten Polizeikräften
und den Flugzeugen, die
flüchtigen Sträflinge erneut
zu stellen. Es entspann sich
wieder ein wildes Feuergefecht,
in dessen Verlauf es gelang,
die Sträflinge festzunehmen.

Belagerungszustand wegen der Zuckerrohrernte.

Havanna, 17. Januar.

Zum Schutze der Zuckerrohrernte, die nach Meinung der Regierung durch Sabotageakte auf den Plantagen in den Zuckerfabriken gefährdet ist, wurde auf Cuba für das ganze Land der Belagerungszustand bis zur Beendigung der Ernte verhängt. Sabotageakte sollen mit dem Tode bestraft werden. Infolge der allgemeinen Ueberzeugung an Zucker müssen auch in diesem Jahre große Mengen von Zuckerrohr verbrannt werden.



Aus Westdeutschland.

Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht.

Hamm, 17. Januar.

Aus Fahrlässigkeit kam im Grubenbetriebe der Zeche Königsborn 3-4 der Schlepper Wilh. Elschen aus Kamen zu Tode. Der Führer der elektrischen Grubenbahn, Willi Krause, hatte den Führerstand der Lokomotive verlassen, um Elschen beim Anhängen leerer Wagen behilflich zu sein. Anstatt an das Ende des Zuges zu gehen, war Elschen aber auf die vom Führer verlassene Maschine gesprungen und hatte den Zug in Gang gesetzt. Als er von der fahrenden Maschine abspringen wollte, geriet er zwischen Führerstand und Wetterführahmen und wurde so zu Tode gequetscht.

Wegen Fahrlässigkeit hatte sich heute Krause vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte den Tod des Elschen mittelbar dadurch mitverschuldet, daß er entgegen seinen Dienstvorschriften die Maschine ohne Aufsicht gelassen hatte. Das Unglück wäre auch noch dadurch vermieden worden, wenn Krause die abnehmende Fahrkurve vor dem Verlassen der Maschine mitgenommen hätte. Willi Krause noch jung ist, hat bisher straffrei gefahren und im besten Rufe steht, er kannte das Gericht nur aus einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und will weiter eine Strafaussprechung befürworten.

Geisteskranker Brandstifter.

14 Waldbrände angelegt.

M. Gladbach, 17. Januar.

Mehrere Brände im Hardter Wald ließen im vorigen Jahr den Verdacht aufkommen, daß ein Brandstifter am Werke sei. Tatsächlich gelang es, einen 30-jährigen Mann aus Hardt zu ermitteln, der einen der Brände, wie er sagt aus Fahrlässigkeit, verschuldet hatte. Später gab er zu, daß auch weitere 13 Brände von ihm verursacht worden waren. Der Mann, der als geistig beschränkt gilt, hat nach den ärztlichen Feststellungen aus krankhafter Veranlagung gehandelt. Die Große Strafkammer mußte ihn von der Anklage der Brandstiftung freisprechen, da er wegen seines Geisteszustandes für seine Verbrechen nicht verantwortlich ist. Vielmehr wurde vorläufig seine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet.

Bergmannkameradschaft unter Tage.

M. Gladbach, 17. Januar.

Auf der Grube „Wolf“ bei Werlstein hatte der ledige Bauer Chade ein Grubenraum, der wegen matten Wetters abgesperrt war, betreten, wobei er belüftungsfähig aus dem Grubenraum ausstieg. Christian Römer und der Schlepper Karl Plagel, die dies bemerkten, drangen ungeachtet der großen Gefahr sofort in den Raum ein, um den Kameraden herauszuholen. Beide erlitten das gleiche Geschick; sie wurden ebenfalls belüftungsfähig. Einem herbeigerufenen Steiger gelang es, durch umständliches Eingreifen die drei Belüftungsfähigen zu bergen. Römer und Plagel kamen in dem frühen Winterstrom bald wieder zu sich, während der Bauer Chade trotz stundenlanger Wiederbelebungsbemühungen nicht wiedererlangte. Das Verbleiben des Bergmanns nicht wiedererlangte. Das Verbleiben der Rettungsaktion ins Werk legten, verdient ganz besondere Anerkennung.

Abbruch eines Essener Kommunistenprozesses.

Rwd Essen, 17. Januar.

Im Essener Schwurgerichtssaal hatten sich vor dem zweiten Straßensitz des Oberlandesgerichts Hamm in achtjähriger Verhandlung 71 Personen wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Am Dienstag wurde das Urteil gefällt. Gegen 63 Angeklagte wurden Zuchthausstrafen von insgesamt 197 Jahren und 5 Monaten und Gefängnisstrafen von 18 Jahren verhängt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, das Verfahren gegen drei Angeklagte eingestellt. In einem Fall wurde auf Antrag des Staatsanwalts wegen der besonderen Schwere der Beschuldigung die Überweisung an den Volksgerichtshof beschlossen.

Mordprozeß Klischat vor dem Reichsgericht.

Todesurteil gegen Klischat und Islatar bestätigt.

Rwd Essen, 17. Januar.

Der Reichsgerichtsdienst des RRG meldet: Der 6. Strafsenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag die Revision des am 18. September 1934 vom Schwurgericht Essen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten 24-jährigen Angeklagten Friedrich Islatar aus Essen-Altendorf als unbegründet verworfen. Das Todesurteil gegen Islatar ist dadurch rechtskräftig geworden.

Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 8. April 1934 die Frau seines Freundes Klischat auf dessen Anweisung hin erschossen. Klischat, der wegen Anführung von Mord ebenfalls zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war, hatte ebenfalls Revision eingelegt. Diese Revision wurde vom Reichsgericht bereits früher im Beschlußverfahren verworfen.

Karnevalsauftakt in Düsseldorf.

Düsseldorf, 17. Januar.

Bis zum 18. Januar hatte die Stadt Düsseldorf strenge Zurechtweisung gelitten, aber im stillen dafür umso emsiger gearbeitet, um keinen Karneval als Volksfest zu gestalten. Von den großen Gemeindefestveranstaltungen, die der Verkehrsverein mit sämtlichen Karnevalsvereinen gemeinschaftlich durchführt, ist dieser Auftakt am Samstag, 19. Januar, abends 19.30 Uhr in der Tonhalle mit der größten Präzisions- und Effortat werden für diesen Auftakt nach freundschaftlicher Vereinbarung von der Großen Karnevals-Gesellschaft gestellt. Als Büttenredner werden große Karnevalisten der Düsseldorf Karnevals auftreten. So wird jedem das Hinführgleiten in die frohen Wochen des Düsseldorf Karnevals mit diesem Auftakt leicht gemacht.

„Gottesdienst“ Fahrtschein.

M. Gladbach, 17. Januar.

Dem Antrage des Pfarrers in Düssel (Rhld.), die Kirchgänger, die von der Kirche weit entfernt wohnen, zu einem verbilligten Preise mit der Straßenbahn zu befördern, hat die Kreis-Verkehrsmittel-Strassenbahn jetzt entsprochen. Die von der Kirche weit entfernten wohnenden Landbewohner werden in Zukunft zu einem ermäßigten Preise nach der Kirche fahren, die Kirchfahrt aber kann auch einzeln angetreten werden.

Städtische Sparkasse Kanten vor dem Oberverwaltungsgericht.

Kanten, 17. Januar.

Der Firma Stanz- und Emailwerke in Kanten waren vor einigen Jahren vom Vorstand der städt.

Sparkasse größere Kredite gewährt worden. Es sollte hierdurch die Stilllegung des Werkes verhindert und so erreicht werden, daß die dort beschäftigten ca. 150 Arbeiter und Angestellte Brot und Arbeit behielten und nicht der öffentlichen Fürsorge zur Last fielen.

Als die Firma Mitte 1933 trotzdem in Konkurs geriet, wurde das wertvolle Werk aus kommunalpolitischen Gesichtspunkten zu einem sehr niedrigen Preise abgekauft, wobei die Sparkasse erhebliche Verluste erlitt. Wegen dieser Kreditgewährung wurden der damalige Bürgermeister Wegener als Vorstehender des Sparkassenvorstandes und der Sparkassenrentant Hoffmann von der Dienststrasse in Düsseldorf mit Dienstentlassung bestraft unter Gewährung von 80 Prozent des Ruhegehaltes auf Lebenszeit und zwar mit Rücksicht darauf, daß es sich um Beamte handelte, die stets pflichttreu waren und eine lange tadellose Amtszeit hinter sich hatten und weiter mit Rücksicht darauf, daß sie nicht aus eigennützigen Gründen gehandelt hatten, sondern weil sie aus kommunalpolitischen Beweggründen und im Interesse der Allgemeinheit bestraft waren, das einzige größere industrielle Unternehmen am Orte zu erhalten und die Belegschaft nicht brotlos werden zu lassen.

Auf die von den Angeklagten, die inzwischen in den Ruhestand versetzt sind, gegen dieses Urteil eingelegte Berufung hat das Oberverwaltungsgericht in Berlin als letzte Instanz nunmehr das Urteil der Dienststrasse in Düsseldorf aufgehoben und unter Aufhebung der Verfahrenskosten je zur Hälfte auf die Staatskasse und die Angeklagten die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

22 Angeklagte wegen Vorbereitung zum Hochverrat vor Gericht.

Rwd Köln, 17. Januar.

Anfang dieser Woche fand in Köln vor dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm, das auch für den Bezirk Köln zuständig ist, unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Seemann eine Verhandlung gegen 22 Angeklagte statt, die sich der Vorbereitung zum Hochverrat durch Zahlung von Beiträgen an illegale Organisationen der RWD schuldig gemacht hatten. Gegen einen Jugendlichen wurde das Verfahren auf Grund der Unmündigkeit eingestellt, die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Monat bis zu einem Jahr fünf Monaten verurteilt. — Da die Straftaten schon längere Zeit zurückliegen, kamen die verhängten Strafbestimmungen des Gesetzes vom 24. April 1934 noch nicht zur Anwendung.

80 Jahre Deutscher Verein vom Heiligen Lande.

Köln, 17. Januar.

Am Sonntagabend beging der Deutsche Verein vom Heiligen Lande im Saale der Kölner Bürgergesellschaft die Feier seines 80-jährigen Bestehens. Die Festrede hielt Prof. Dr. Dr. Friedrich Stumm aus Würzburg. Er sprach davon, wie die heute noch erhaltenen Heiligen Stätten Palästinas ein bezeugtes Zeugnis harter Wirklichkeit abgeben und offenbarten, daß schon damals lebendige Religion nicht nur gepredigt, sondern beispielhaft vorgelebt worden sei. Einmal ist Palästina ein vorbildhaftes christliches Land gewesen; manche Trümmernhaufen haben sich als Überreste christlicher Kirchen herausgehoben. Hier heute stehen in Palästina 900 000 Mohammedaner und 200 000 Juden nur etwa 100 000 Christen. Und von diesen sind etwa 25 000 römisch-katholisch. Manche Früchte seines eifrigen Wirkens habe der Deutsche Verein vom Heiligen Lande dort schon zu verzeichnen, aber es sei zu wünschen, daß seiner Tätigkeit, die den Einfluß des ganzen Menschen fördert, noch viele Helfer erfinden. Weiblichkeit Dr. Stumm umschloß zum Schluß auf das Heilige Land, sowie unser geliebtes deutsches Vaterland Gottes reichsten Segen herab.

Δ Castrop-Rauxel, 17. Jan. Der Älteste Artillerist Deutschlands gestorben. Der Bauer Heinrich Wiese aus Castrop-Rauxel, der weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus als der Älteste Artillerist Deutschlands bekannt ist und sich allgemein großer Verehrung erfreut, ist gestern im 98. Lebensjahre gestorben. Am 24. September 1837 auf seinem letzten Erbteil in dem benachbarten Holtbaulen geboren, diente er zunächst bei der 3. reitenden Batterie zu Wesel und machte als ihr Angehöriger die Erfahrung der Duppeler Schanzen, die Beschichtung von Minen und den Übergang auf die Insel Wismar mit. Auch den Krieg gegen Österreich machte er mit, und in der Kriegszeit 1870/71 hatte er die Aufgabe, weiße und farbige Flaggen in den Gefangenenlagern bei Münster und Minden zu bewachen.

Rwd Berlin, 17. Jan. 300 Wimen fallen. Die im Kreise Herford von Exter nach Waldford führende Wimenstraße muß ihren prachtvollen Baumbestand hergeben. Die Beseitigung von rund 300 Wimen hat sich als notwendig erwiesen, da die Welt in die zu beiden Seiten der Straße sich ausbreitenden Nieder bringenden Wurzeln die Bewirtschaftung der Felder erschweren und auch sonst in landwirtschaftlicher Beziehung Schaden anrichten. Die Kreisstrassenverwaltung hat zu dem Plan ihre Zustimmung gegeben. Es sollen jedoch anstelle der alten neue junge Bäume gepflanzt werden.

RWD Duisburg-Hamborn, 17. Jan. Drei Schiffe gerettet. Am Mittwochmorgen waren beinahe drei

Schiffe ein Opfer ihres Unschlusses geworden. Sie hatten sich auf dem Rhein bei Hamborn mit ihrem Boot an ein auf Berg fahrendes Schleppboot angehängt. Da dieses Boot in voller Fahrt war und außerdem durch einen entgegenkommenden Schleppzug sehr harter Wellengang verunsichert wurde, schlug das Schleppboot voll Wasser und kenterte. Alle drei Insassen fielen ins Wasser. Während zwei von ihnen von dem Schlepper bald geborgen werden konnten, wurde der dritte erst nach einiger Zeit von Wismar Fischern in erschöpftem Zustande gerettet.

RWD Duisburg-Hamborn, 17. Jan. Des Brillanten diebstahl aufgeklärt. Der von uns gemeldete Brillanten diebstahl im Duisburger Operntheater konnte über raschend schnell aufgeklärt werden. Bei einem Suweller der Innenstadt erschien ein junger Mann und bot zwei Brillantringe zum Preise von je 25 Mark an. Die Frau des Juweliers schloß sofort Verdacht, zumal sie den hohen Wert der Ringe erkannte. Zufällig kam eine Streife der Kripo vorbei, die den Dieb schließlich nach anfänglichem Leugnen überführte und festnahm.

Türnen Spiel Sport

Die Preise zum Schmeling-Kampf:

4,50 bis 25,00 Mark.

Hamburg, 18. Januar.

Schon ist der Kartenverkauf für den neuen Weltmeisterkämpfe-Schmeling-Kampf — Hammas in vollem Gange und als erste Stadt hat die rheinische Metropole Köln den ersten Sonderzug für 1000 Personen bestellt. Zahlreiche andere Bestellungen liegen aus ganz Deutschland und Europa vor. Die Eintrittspreise sind schrittweise durchgestuft. Bestimmten Kategorien der niedrigsten Preis mit 8 RM., den höchsten mit 20 Reichsmark angelegt. Schärfe Kalkulation hat es ermöglicht, diese Preise zu halten. Man kann schon für 4,05 RM. den Kampf Schmeling-Hamas besuchen, und der teuerste Platz kostet nur 25 RM.; immerhin ein billiger Preis, da sich zum Beispiel der beste Platz in dem kürzlich von Neufel in London ausgetragenen Kampf auf 3 Pfund und 8 Schilling stellte.

Niedrige Preise aber sind auch dafür Voraussetzung, daß nicht nur die 25 000 Personen saßende, sondern auch die Stadt Hamburg einen Tag des Fremdenverkehrs erlebt, wie sie ihn erhofft.

Hein Domgörgen verliert in Brüssel.

Brüssel, 18. Januar.

Im Hauptkampf des Vorgesabends, der am Mittwoch von 7000 Besuchern im Brüsseler Sportpalast durchgeführt wurde, stand die Begegnung zwischen dem Kölner Mittelgewichtler Hein Domgörgen und Adrien Annet. Belgien. Nach einem offenen 10-Runden-Gesicht mußte sich der alte Kölner Haudegen nach Punkten nur knapp geschlagen begeben. Der 38 Jahre alte Domgörgen schlug sich in den ersten Runden ausgezeichnet und hatte sogar kleine Vorteile. Im Endspurt war er aber der Jugendkraft des Belgiers nicht mehr gewachsen und mußte sich mit einer Punktniederlage begnügen. Beide Kämpfer wurden für ihre Leistung kürzlich gefeiert.

„Buddy“ Baer, der Bruder des Schwergewichts-Weltmeisters Max Baer, wurde von seinem im Jahrzehnte jüngeren Gegner, Babe Sunit, nach Punkten besiegt. — Max Baer trug in einem Schaupunktsieg einen Punktsieg in Boston über Dick Madson davon.

Hochbetrieb in der Gauliga.

Im Gau Westfalen

versuchen die Verfolger vergebens, an Meister Schalte 04 heranzukommen, der jetzt wieder klar die Situation beherrscht und auch in diesem Jahre den Titel eines Gaumeisters an sich bringen wird. Die Schalter müssen am Sonntag zum Tabellenweiten Hüften 09, der in der ersten Begegnung dem deutschen Meister ein torloses Unentschieden abringen konnte. Im Rückkampf wird der frühere Südwesfalenmeister aber kaum so gut davonkommen. Fr. Münster erwartet den Deutschen SC Hagen. Der Westfalenverein hat hier eine 0:2-Niederlage aus dem Hinspiel wegzumachen, was den Preußen auch auf eigenem Platz gegen die am letzten Sonntag stark enttäuschten Gäste gelingen sollte. Der relativ an zweiter Stelle stehende SC Hiltrup mußte in Herne das bessere Ende für sich haben, wenn auch die Gäste den Kampf gegen die jetzt gut aufkommende Westfalen nicht auf die leichte Schulter nehmen dürfen. Viktoria Reddinghausen ist wohl endgültig dem Abstieg verfallen, so daß ihr auch ein Sieg über Germania Bochum nicht mehr viel nützen würde.

Im Gau Niederrhein

hält der Wettkampf Bentrich-Fortuna an. Am Sonntag ist der Spitzenreiter Spielerei, so daß Fortuna Düsseldorf Gelegenheit hat, näher an den Rivalen heranzukommen. Gegen VfR Preußen Krefeld sollte es nämlich zu einem neuen Sieg für den deutschen Ziemeister reichen. Borussia Gladbach und Duisburger FC 08 sind gleichwertige Gegner. Vielleicht entscheidet

der Platzvorteil den Kampf zugunsten der Borussia. Rot-Weiß Oberhausen wurde am letzten Sonntag von Hamborn 0:5 geschlagen, so daß man unter diesen Umständen den Essener Schwarz-Weiß nicht geringe Chancen einräumen muß. Duisburg 99 steht gegen die Rheinländer erst jetzt in Fahrt kommenden Samstag vor einer schweren Aufgabe. Mehr als ein Unentschieden werden die Duisburger kaum erzielen können. Mit sehr geringen Aussichten begibt sich der Rheindorfer SpV zum Namensvetter nach Homberg, der auf eigenem Platz recht schwer zu schlagen ist.

Im Gau Mittelrhein

wird man sich wohl endgültig damit abgefunden haben, daß VfR Köln den Mittelheimer SV in der Titelrolle ablösen wird. Die Rhenusporter erwarten diesmal den Kölner SC 99, der aber vergebens gegen das bessere Können des Spitzenreiters anknüpfen wird. Eine Überziehung ist dagegen im Spiel zwischen Blau-Weiß Köln und dem Kölner FC zu erwarten, denn jeder weiß, daß die Trauben im Lindenthaler Kessel sehr hoch hängen. Der Gaumeister Mittelheimer SV hat es inzwischen zu einem guten Mittelplatz gebracht, den er durch einen Sieg über den Bonner FC festigen sollte. Süß 07 begibt sich zu Eintracht Trier, die in heimlicher Umgebung meistens zu einer guten Leistung befähigt ist und den Rothosen das Leben nicht leicht machen wird. Dem 1. FC Tbar wird dagegen eine neue Niederlage gegen Westmar Trier kaum erspart bleiben.

Eishockey-Welt- und Europameisterschaft in Davos.

Wird Deutschland wieder Europameister?

Davos, 17. Januar.

In Davos beginnen am Samstag die von 15 Nationen bestrittenen Kämpfe um die Eishockey-Welt- und Europameisterschaft. Die Beteiligung an dieser Veranstaltung ist so groß wie nie zuvor, man kann sich denken, daß der Spielplan überaus umfangreich ist, denn es soll ja auf eine möglichst gerechte Art und Weise der Turnierleiter ermittelt werden. Es wird also nicht nach dem Pokalsystem gespielt, wo der Unterlegene sofort aus dem Turnier fällt, sondern man hat vier Gruppen gebildet und die stärksten Nationen „gesetzt“. Innerhalb der Gruppen spielt dann jede Mannschaft gegen jede und die besten Gruppenbesten, also insgesamt acht Mannschaften, qualifizierten sich für die Zwischenrunde, die vom 22. bis 24. Januar zum Austrag gelangt. In der Zwischenrunde

gibt es wieder zwei Gruppen, deren beste Erstplatzierten die Endrunde vom 25.-27. Januar bestreiten. Die vier Mannschaften, die an die Spitze der vier Gruppen gestellt wurden, sind Kanada, der letztjährige Weltmeister, Deutschland, der Europameister des Vorjahres, ferner die Schweiz und die Tschechoslowakei. Die übrigen Nationen werden auf Grund der am Freitag stattfindenden Auslosung den einzelnen Gruppen zugeordnet. Das sind England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Österreich, Lettland, Polen, Rumänien, Schweden und Ungarn.

Wer wird Europameister?

Die Frage nach dem Weltmeister erweckt ziemlich lebhaftes Interesse, denn die Mannschaft von Kanada, die Winnipeg Monarchs, kann normalerweise kaum geschlagen werden. Allerdings muß erwähnt werden, daß die Kanadier nicht nur die Endrunde zu bestreiten haben, wie früher, sondern von Anfang an den europäischen Mannschaften gleichgestellt sind. Da sie keine Ersatzleute zur Verfügung haben, könnten auch für sie einmal die Anforderungen zu groß werden, dann ist natürlich eine Überforderung nicht ausgeschlossen. — Viel wichtiger ist die Frage nach dem Europameister. Deutschlands Spitzenmannschaften haben im Kampf um den Europa-Pokal nichts zu bestellen gehabt, aber es wäre verkehrt, daraus Schlüsse auf die Stärke der Franzosen und Engländer zu ziehen, denn deren kanadische Spieler sind ja bekanntlich in Davos nicht dabei. Deutschland hat also mindestens die gleichen Aussichten wie im Vorjahr, und wenn ihm das Glück wieder zur Seite steht, könnte der große Wurf erneut gelingen. Die stärksten Gegner sollten die Schweizer und die Tschechen sein. Aber auch Schweden, Polen und Italien werden nicht leicht zu schlagende Nationen sein.

Die deutschen Eishockeyspieler für Davos.

Auf Grund der Trainings- und Übungsspiele geeigneten Leistungen stellte Fachamtsleiter Kleeberg folgende Spieler für die Eishockey-Weltmeisterschaft vom 19. bis 27. Januar in Davos auf:

Tor: G. G. G. (Kleeberg) und Reinweder (Hülsmann); Verteidigung: Schmitt (Kleeberg) und die beiden Berliner Jägers und Kömer; für den Sturm: die Berliner Lang, Dr. Strobl und Schenk; für den Sturm II: Dr. Dr. Dr. Dr. Berlin, Ruhn, Hülsmann und Schmitt. — Kleeberg.

Außerdem fährt mit: Korff-Berlin und Kögel-Hülsmann als Ersatzspieler. Kapitän der deutschen Mannschaft, die bekanntlich die Europameisterschaft zu verteidigen hat, ist Schmitt. Führer der Expedition der deutschen Eishockeymannschaft ist Fachwart Kreisel-München, außerdem wird der Fachamtsleiter Kleeberg die Mannschaft begleiten und am Kongress der Internationalen Eishockey-Liga in Davos teilnehmen.

Berthsgadener Ehepaar schenkte der SS diese Jugendherberge.



Ein älteres Ehepaar in Berthsgaden, Georg und Emilie von Vorrn, die schon seit vielen Jahren der Partei angehörten, machten der Hitlerjugend ihren herrlichen Wohnsitz in der nächsten Nähe von Berthsgaden zum Geschenk. Das wunderbar gelegene Stückchen Erde umfaßt etwa 10 Hektar und wird künftig als Jugendherberge dienen. Unter Witz zeigt das „Haus Subertus“ bei Berthsgaden, die neue Jugendherberge.

Die für heute
ist auf Donner
erregte hier zu
rassung. Es
wisse Schw
man von neu
handele, und
man hier in m
als ob es m
scheidung, über
zu treffen, die
rung und viel
erführ man, d
späten Nachm
Mioßi mitteil
bundsrat i
den sei.
Noch h
ausgeh
durch den
Berthsg
eine An
erführ man
die grund
nach Deut
sehung
Es würde
stättigen. M
soll, wie von
1. März in
wird hinzugef
Ausficht genom
ausstehenden
Wie ma
minister
Donnerstag
Rede hatte
abgeben, d
Rede de
Französisch
er hoffe, d
Einigung
Auf jeden Fall
Woche die g
erledigt w
In Wölferle
der Entm
eifrig diskutier
Einbruch zu er
verständlichkeit
stand aber die
stiffen betrieb
stätigung dieser
Wölferbundsra
Wie es heißt,
haben die
erkenntnis
durch Deut
zahl ganz f
sch, wie m
sogar um H
von Wahng
In neutralen
drud, daß Fran
europäischen
durch Großzügig
werde.
Englisch
Vertagun
Die Vert
cheidung üb
hat in Lond
da nach den im
gebnisse der M
Verlautbarunge
scheidung gerech
nett, das am M
soll ebenfalls d
verwaltungsmaß
einigung des S
schnell wie mögl
die Genfer M
scheidung vorla
Bericht, in dem